

Hallo Champions!

Willkommen zum ersten offiziellen Dr Coldwell Blog für Gesundheit, Freiheit, Erfolg, Glücklich sein und Politischer Satire. Wir möchten uns ganz herzlich bei Ihnen dafür bedanken, dass Sie Dr Coldwells kostenfreien Blog bestellt haben.

Es ist unser Bestreben Sie durch diesen Blog zu informieren, wach zu Rütteln, Ihnen Informationen und Hilfe zur Selbsthilfe zu geben, sodass jeder Mensch in die Lage versetzt wird, schnellstmöglich die Kontrolle und Verantwortung für sein Leben zu übernehmen. Damit Sie frei sind von Fremdbeflussung, Angst, Hofnungslosigkeit, Gehirnwäsche, Manipulation, Sorgen, fehlendem Selbstwertgefühl oder Selbstvertrauen.

Dr Coldwells IBMS® System wird Sie erfolgreich in die Lage versetzen, Ihr Leben zu dem Abenteuer, dem Erlebnis und dem Meisterstück zu machen das es verdient zu sein!

Viel Spass und viel Erfolg. Ihr Dr C und IBMS Team [www.IBMSDeutschland.com](http://www.IBMSDeutschland.com)  
[www.DrLeonardColdwell.com](http://www.DrLeonardColdwell.com) [www.IBMSMastersSociety.com](http://www.IBMSMastersSociety.com)



# Iboga - Der Baum des Wissens

## Iboga–spiritueller Weg aus der Abhängigkeit

Bereits im Jahr 1962 probierten ein paar Teenager Iboga. Sie hofften darauf, einen mehrtägigen Drogentrip zu erleben. Keiner von ihnen hatte die Absicht, den Heroinkonsum aufzugeben. Als Folge des Trips „**auf Iboga**“ kamen aber fünf von sieben Teenagern vom Heroin los, ohne später rückfällig zu werden. Quasi zufällig entdeckten also ein paar „**Junkies**“ eines der vielversprechendsten Gegenmittel gegen Drogenabhängigkeit.

Ibogain (oder Ibogen) ist ein Alkaloid, welches aus den Wurzeln des Tabernanthe Iboga Strauchs stammt. Dieser Strauch ist in den Wäldern von Mittel-West Afrika heimisch. In geringen Dosen wird die Pflanze von den Ureinwohnern seit langem zur Heilung bestimmter Krankheiten und gegen Müdigkeit verwendet. Im Rahmen religiöser Zeremonien wird die Wurzel auch in größeren Mengen konsumiert. So ist beispielsweise das Iboga-Wurzelkauen unter Aufsicht des Schamanen ein essentieller Bestandteil der Zeremonie für die Weihe des erwachsenen Mannes. In den Augen des in Gabon lebenden Babongo-Stammes, welcher die Bwiti-Religion praktiziert, ist die Iboga eine heilige Pflanze. Sie gilt als spiritueller Führer der Menschheit. Für den Stamm ist der rituelle Verzehr der Wurzel ein gesellschaftliches Ereignis. Sie nutzen die bewusstseinsweiternde Wirkung, um mit ihren verstorbenen Urahnen zu kommunizieren. Während der französischen Kolonialherrschaft, bedienten sich die Ureinwohner in großen Mengen der Wurzel, um ihre Identität zu bewahren. Als die Anthropologen in den 1980ern begannen, die Rolle der Iboga-Wurzel in der Bwiti-Religion genauer zu untersuchen, hatten einige junge Menschen schon seit Jahrzehnten Bekanntschaft mit der Wirkung der Pflanze gemacht. Das gemeinsame Element der afrikanischen und westlichen Iboga-Therapien ist, dass der Mensch neue Ziele in sein Leben einzubringen versucht. Bei den Babongos sind diese das unregelmässige und zwecklose Leben und Mangel im Denken in der Gesellschaft, in der westlichen Welt sind dies die selbstzerstörerische Lebensweise, aus der ein Ausweg mit Iboga gesucht wird. Bei den Naturvölkern – anders als in den zivilisierten Kulturen – ist die Krankheit eines Menschen gleichbedeutend mit der Krankheit der Gesellschaft. Deshalb bedeutet Heilung nicht nur Heilung der einzelnen Person, sondern auch der Gesellschaft.

Mehr Unter:

Quelle: <http://de.medijuana.eu/der-baum-des-wissens/>

Dokumentarfilm über Iboga: <https://www.youtube.com/watch?v=0FQtPD4r65Q>

## Milliarden-Profite mit erfundenen Seuchen

**Michael Vogt im Gespräch mit Dr. med. Claus Köhnlein über die Märchen von den Viren und das ganze große Geschäft.**

Folgt man der breiten Öffentlichkeit, so wird die Welt wiederholt von schrecklichen Virus-Seuchen heimgesucht. Als neueste Horrorvariante beherrschte das so genannte Schweinegrippe-Virus H1N1 die Schlagzeilen. Und auch mit Schreckensmeldungen über Vogelgrippe (H5N1), SARS, Hepatitis C, AIDS, Ebola oder BSE wird die Bevölkerung in Angst und Schrecken versetzt. Doch wird dabei übersehen, daß die **Existenz** und krankmachende/tödliche Wirkung dieser **«Erreger» nie nachgewiesen wurden**.

Daß das Medizin-Establishment und die ihm folgenden Medien dennoch behaupten, die Beweise seien erbracht, liegt allein daran, daß man sich vor einigen Jahrzehnten vom direkten Virusnachweis verabschiedet hat und statt dessen mit **indirekten «Nachweis»**-Verfahren (u. a. Antikörper- und PCR-Tests) begnügt. Doch die «modernen» Methoden zum Virusnachweis wie PCR «sagen nichts darüber aus, wie sich ein Virus vermehrt, welches Tier dieses Virus trägt oder wie es Leute krank macht», wie mehr als ein Dutzend kritische Top-Virologen im Fachblatt Science anmerkt. «Es ist so, als wolle man durch einen Blick auf die Fingerabdrücke einer Person feststellen, ob sie Mundgeruch hat.»

Die Hypothesen der Eliten aus Wissenschaft, Politik und Medien sind faktisch nicht belegbar und höchst widersprüchlich. Zugleich werden alternative Erklärmodelle beziehungsweise in Frage kommende Ursachen beschrieben, die etwa auf Drogen, Medikamente, Mangelernährung, Streß, Pestizide, Schwermetalle etc. abheben. All dies kann das Immunsystem schwer schädigen oder gar völlig zerstören - und ist genau dort anzutreffen, wo sich auch die Opfer befinden, denen man vorschnell den Schweinegrippe-, Vogelgrippe-, SARS- oder Hepatitis-C-Stempel aufdrückt, um glauben zu machen, man wisse, daß es sich hier um Virus-Erkrankungen handelt.

Um ihre Thesen zu untermauern, führen die Autoren knapp 1100 einschlägige Literaturangaben an. Die Thematik ist von zentraler Bedeutung. Denn die aktuelle Vorgehensweise hilft letztlich nur, die gigantischen Forschungsetats und Gewinne der Pharma- und anderer Konzerne genau wie die von Top-Wissenschaftlern oder, wie im Falle von Tamiflu, von Politikern wie Donald Rumsfeld abzusichern - ohne daß die Medikamente das Leben der Patienten erwiesenermaßen verlängert hätten oder gar ein Heilmittel in Sicht ist. «Was müssen wir Ärzte tun? Der erste Schritt ist, sich von Illusionen zu lösen und zu realisieren, daß der primäre Zweck der modernen durchkommerzialiserten Medizin-Wissenschaft nicht ist, die Gesundheit der Patienten zu maximieren, sondern den Profit», wird John Abramson von der Harvard Medical School zitiert.

Quelle:

<https://www.youtube.com/watch?v=FbHB38IWuLU&feature=youtu.be>

[Dr. Claus Köhnlein - Virus-Wahn: Milliarden-Profite mit erfundenen Seuchen](#)  
[Michael Vogt im Gespräch mit Dr. med. Claus Köhnlein über die Märchen von den Viren und das ganze große Geschäft. Folgt man der breiten Öffentlichkeit, so wi...](#)  
[youtube.com](https://www.youtube.com)

## Graviola wirksamer gegen Krebs als eine Chemotherapie

Mutter Natur ist immer noch die beste Apotheke, auch wenn die Pharmaindustrie versucht dies wirksam zu vertuschen. Die Graviola, auch Stachelannone, Guanábana, Guyabano, Corossol oder Soursop genannt – eine Tropenfrucht, die in Südamerika und der Karibik wächst, ist in der Lage, Krebs sicher und effektiv zu eliminieren. Alternativ-Mediziner schätzen, dass die Frucht rund 10'000 mal wirksamer gegen Krebs ist als das **Chemotherapie Medikament Adriamycin**. Das Beste daran: es gibt keine Nebenwirkungen.

Unabhängige Forscher haben in den letzten Jahren immer wieder festgestellt, dass Graviola besonders wirksam gegen Krebszellen von 12 Krebsarten ist – inklusive Darmkrebs, Brustkrebs, Prostatakrebs, Bauchspeicheldrüsenkrebs und Lungenkrebs. Die Frucht vernichtet nur die Krebszellen und greift keinerlei gesunde Zellen an. Außerdem schützt und stärkt sie das Immunsystem und vermeidet tödliche Infektionen; man fühlt sich stärker und gesünder während der Einnahme, sie gibt Energie und verbessert die Lebenseinstellung. Sie wirkt antibakteriell, antifungal, wirkt gegen Stress, ist ein Antidepressivum und lindert Nervosität, wirkt gegen Parasiten und Würmer, senkt den Blutdruck und lindert Schmerzen. Aber obwohl der Frucht im Allgemeinen schon effektive Wirksamkeit gegen Erkrankungen nachgesagt wird, fehlen offizielle Studien an Menschen. „In Laborstudien konnten Extrakte der Graviola einige Arten von Leber- und Brustkrebszellen, die gegen bestimmte Chemotherapeutika resistent waren, töten. Aber es hat noch keine groß angelegten Studien mit Menschen gegeben. Die Pharmaindustrie lässt sich Ihre Geschäfte nicht mit Naturprodukten verderben. Die stachelige Frucht, die im Amazonas-Regenwald wild wächst, ist ziemlich groß und sieht der Avocado ähnlich. Das weiße, fleischige Fruchtfleisch kann ganz gegessen oder entsaftet werden. In Brasilien beispielsweise wird die Graviola entsaftet oder mit Milch gemixt und zu frischem Sorbet gefroren. Zum Verzehr in kälteren Gebieten, wo sie nicht heimisch ist, kann die Frucht auch getrocknet und zu Pulver vermahlen werden. Indigene Kulturen, die vermutlich nicht über die wissenschaftlichen Kenntnisse verfügten, um ihre vielfältige gesunde Wirkung zu bestätigen, nutzen die Stachelannone schon seit Langem zur Entspannung, als Mittel gegen Infektionen und Depressionen und zur Prävention gegen chronische Krankheiten. Heute kommen die Frucht, die Blätter, der Stamm und die Rinde der Stachelannone bei der naturmedizinischen Krebsbehandlung zum Einsatz, und das mit großem Erfolg.

»Die Graviola ist nicht nur ein Mittel gegen Krebs, sondern ein antimikrobielles Breitband-Mittel gegen Infektionen durch Bakterien und Pilze, sie wirkt gegen innere Parasiten und Würmer, senkt erhöhten Blutdruck und wird bei Depression, Stress und nervösen Störungen angewendet«, erklärt The Citizen's Column.

Tests im Labor haben folgende Eigenschaften festgestellt:

Blätter und Triebe sind Krebszellen tötend  
Blätter sind krampflösend und beruhigend  
Blätter verbessern Werte von Diabetikern  
die Rinde ist antibakteriell

<https://www.youtube.com/watch?v=NwKw63yxVqA>

## Mineral- und Leitungswasser macht uns krank

Die WHO (Weltgesundheitsorganisation) weist darauf hin, dass bis heute keinerlei überzeugende wissenschaftliche Belege für den positiven gesundheitlichen Effekt von Mineralwässern vorliegen.

Prof. Dr. Claude Vincent, Anthropologisches Institut der Universität von Paris hat zwischen 1950 und 1974 im Auftrag der französischen Regierung den Zusammenhang zwischen Wasserqualität und Sterblichkeitsraten erforscht. Er veröffentlichte eine Studie, die zeigt, dass in Gegenden mit mineralhaltigem Wasser doppelt so viele Menschen an Krankheiten sterben wie in Gegenden mit reinem, weichen Wasser. Ferner hat Prof. Louis-Claude Vincent (Anthropologisches Institut Paris) in 13jähriger Forschungsarbeit nachgewiesen, dass der Gesundheitszustand von Versuchstieren wesentlich besser ist und diese länger leben, wenn sie als Getränk mineralarmes Wasser erhalten. Bekommen sie jedoch "normales" Wasser (Leitungswasser) oder mineralreiches Wasser, so leiden sie häufiger unter Gesundheitsstörungen und sterben auch früher. Gesundes Wasser sollte nach Prof. Vincent einen elektrischen Widerstand von über 6.000 Ohm bzw. einen Leitwert deutlich kleiner als 167 pS (Mikrosiemens) aufweisen, damit es noch Schadstoffe aufnehmen und abtransportieren kann.

Anmerkung: Leitungswässer in Deutschland haben meist einen Leitwert zwischen 350 pS und 1.400 pS. Die EU empfiehlt einen Richtwert von 400 pS, die WHO hat 750 pS als Grenzwert festgelegt. Grenzwert in Deutschland: 2.790 pS. Grenzwert für Industrieabfallwasser Kanada: ab 1.400 pS Dr.

Hartes Wasser ist die geheime Ursache für viele, wenn nicht gar für alle Krankheiten, die aus Giften im Verdauungstrakt entstehen. Es enthält eine hohe Dosis anorganischer Mineralien, die mit den meist vorhandenen öligen und fettigen Substanzen neue unlösliche Verbindungen eingehen, die der Körper nicht verwerten kann. Diese Kalk-Fett-Mischungen lagern sich an den Innenwänden der Arterien und an den Organen in einer undurchlässigen Schicht ab und behindern den normalen Stoffwechsel.

Diese Ablagerungen in den Eingeweiden sind darüber hinaus ein Paradies für alle bakteriellen Krankheitserreger. Dieses Gemisch von Fett mit Cholesterin, Salzen und Kalk aus Leitungs- und Mineralwasser blockiert aber nicht nur den Stoffwechsel mit seinen Ablagerungen, die zunächst wie ein Film, später wie eine Kruste Zellwände und Organe überziehen. Es bildet auch die bekannten Steine, die wir dann Nieren-, Gallen- und Blasensteine nennen. Würde man die Menschen flächendeckend mit mineralarmem Wasser versorgen, so würden viele Alterskrankheiten verschwinden.

Clifford C. Dennison, in den USA als Wissenschaftler anerkannt, widmet sich seit vielen Jahren der Wasserforschung und ist u.a. Inhaber verschiedener Patente: Kollegen von mir (allen voran Dr. VINCENT) haben nachgewiesen, dass nur reines Wasser, also solches gänzlich ohne gelöste Stoffe, in unser Zelleninneres gelangen kann. Wasser ist ein Transportmittel. Wasser und Mineralien haben im Grunde genommen wenig miteinander zu tun.

Mineralstoffe im normalen Wasser sind viel zu großmolekular, sind anorganisch und haben außerdem keine Lebenskraft. Sie sind für die Arbeit der Zellen ungeeignet.

Die für uns vorgesehen Mineral- und Vitalstoffe sind in Pflanzen in organischer Form gebunden (Getreide, Gemüse, Salate, Früchte, Kräuter, Nüsse und Samen). Sie sind die einzige "lebendige" Kost, weil in ihnen alle Enzyme - die Essenz des Lebens - und alle erforderlichen Vitalstoffe enthalten sind. Je mehr das Trinkwasser schon mit Mineralien gesättigt ist, um so mehr wird dadurch die Ausscheidung aus dem Körper erschwert. Für den Dauergebrauch sind also solche Wässer am besten, die wenig Mineralstoffe aufweisen. Nur durch hochwertiges Wasser, durch Wasser, das in der Lage ist, Lösungsmittel und Transportmittel zu sein, können wir für die Reinigung unseres Bindegewebes sorgen. Alle verantwortungsbewussten Ärzte raten dazu, Wasser zu trinken, welches möglichst wenig gelöste Mineralien enthält.

Wo dieses nicht oder nicht in ausreichender Menge zur Verfügung steht, kommt dem Optimum ein aufbereitetes Wasser am nächsten, das nach dem erwähnten Prinzip der Umkehrosmose enthärtet und von allen Schadstoffen befreit wird, bei dem außerdem die magnetische Ausrichtung des Wasserstoffions berücksichtigt ist.

-----

Literatur: Kuhn, Hermann: Diefantostische Geschichte des Wassers, W Ensthaller Verlag, A-4402 Steyr ISBN 3-85068- 370-2 Walker, Dr. Norman W Wasser kann Ihre Gesundheit zerstören!, Naturalliva Verlags-GmbH ISBN 3-89881- 034-8; Walker, Dr. Norman W Wasser lind Ihre Gesundheit - Chancen und Risiken (6.Auflage 2002) Böhmer. Hans: Wasser das gefährliche Naß" Nenner Helmut Fred: Wasser - wie krank macht es uns Menschen? Will, Reinhold O.: Geheimnis Wasser Morell, Dr : Wasser, Ernährung und Bio-Elektronik Al/mann, Ingeborg: Die Heilkraft der Eigenhamtherapie" Noder, Albert, Physikalische Wasseraufbereitung: Eine Dokumentation, Raum lind Zeit Nr.46Jull/Aug. / 990,886 Vincent, Louis-Claude; Morell, Franz; Picard, Jean; Roujon, Luden: Kongreßbericht Königstein, Socieze Internationale de Bioelectronique Vincent, 1978. Eimau, Helmut, Bioelektronik nach Vincent und Säuren-Basen-Haushalt in Theorie und Praxis, Karl F. Haug Verlag, Heidelberg 1985 Morell, Franz; Rasche, Erich: Wasser- Lebensmittel Nr. 1, Med-Tronik GmbH 1986 Morell. Franz: Wasser, Ernährung - Bioelektronik nach der Methode Vincent, Acta Medica Empirica 1988,10,64610 Trampen Gerhard. Der ungesunde Wechselstrom, Raum und Zeit Nr. 4,7 Sept./Okt. 1990,68/1 Asche Dieter, Ist die magnetische Ausrichtung oder Polarisation ein Grundelement von Gesundheit und Leben?, Hrsg.:Institut für Prophylaxe forschung, D 5600 Wuppertal Aschoff Dieter, Bluttest lind Nahrung in »Wetter Boden Mensch« Heft 11/1982, Krauth Verlag EberbachlNeckar13 Hauschka, Rudolf, Ernährungslehre, Vittorio Klostermann Verlag, 0-6000 Frankfurt am Main 1951 Popp, Fritz-Albert. Polarität und biologische Funktionen, Acta Medica Empirica 3 1982157-16415 Trineher. Karl, Das Krebsproblem in strukurthermodynamischer Sicht, Cytobiologisc Revue Nr.3/81, Ott Verlag, CH Thun Gamon, Josef P. (Hrsg.): Wasser unser täglich Gift, 2. Aufl.

## Chlorophyll gegen Krebs

Eine Studie – veröffentlicht im International Journal of Cancer – untersuchte die Aktivität von Chlorophyllin, einem Chlorophyll-Derivat. Dabei fanden die Wissenschaftler heraus, dass es im Vernichten von Darmkrebszellen zehnmal wirksamer war als das **chemotherapeutische Medikament Hydroxyurea**, das normalerweise während der Krebsbehandlung eingesetzt wird.

Beide Substanzen – die chemische und die natürliche – töteten die Krebszellen, indem sie ein und dieselbe Zellteilungsphase blockierten, und zwar durch die Reduzierung des für die Zellteilung unverzichtbaren Enzyms Ribonukleotidreduktase (RNR). Professor Rod Dashwood, Direktor des Cancer Chemoprotection Program am Linus-Pauling-Institut sagt:

„Mit den Chlorophyllin-Dosen, die wir in unseren Versuchen benutzten, war das Chlorophyllin in der Lage, die Aktivität dieser Enzyme nahezu vollständig zu stoppen.“

Chlorophyllin ist ein wasserlösliches Derivat des Chlorophylls, dem grünen Farbstoff der in allen grünen Pflanzenteilen vorhanden ist.

Chlorophyll ist fast identisch mit unserem roten Blutfarbstoff, dem Hämoglobin. Wenn Sie also Ihre Chlorophyll-Aufnahme mit Hilfe grüner Blattgemüse und grüner Getränke wie etwa grüner Smoothies erhöhen, dann verbessern Sie direkt die Qualität und auch die Quantität Ihrer roten Blutkörperchen. Gesundes Blut jedoch ist gleichbedeutend mit gesunden Organen und gesunden Körperfunktionen und somit die Basis für allumfassende Gesundheit – und nur erreichbar, wenn grüne Pflanzen wieder ein wichtiger Bestandteil unserer Ernährung werden.

### **Chlorophyll wirkt wie Chemotherapeutika – ohne toxische Nebenwirkungen**

Natürlich empfehlen die Forscher nun nicht, Grünzeug zu essen, Grassaft oder gar grüne Smoothies zu trinken. Stattdessen planen sie, ihre konventionellen Chemotherapeutika mit natürlichen Mitteln zu kombinieren und zwar, um angebliche synergistische Effekte auszunutzen oder aber – und das ist weitaus wahrscheinlicher – um die toxischen Nebenwirkungen der Chemomittel reduzieren zu können (durch Reduktion der Chemodosis) und um gleichzeitig durch die natürlichen Wirkstoffe des Chlorophylls überhaupt erst eine echte Wirkung zu erzielen.

Lesen Sie mehr unter:

<http://www.zentrum-der-gesundheit.de/chlorophyllin-ia.html#ixzz3k0pKQOyv>



## Hanf der natürliche Feind der Industrie

Aus Hanf wurde ein schmerzstillendes Heilmittel hergestellt. Aus Hanf ließen sich Stoffe und Kleidung fertigen. Aus Hanf produzierte man Schiffstau und -seile. Aus Hanf wurde Papier hergestellt (was die Wälder schützte). Begnadete Künstler wie van Gogh oder Rembrandt schufen ihre Werke auf Hanfleinen. Aus Hanföl wurden Farben und Lacke produziert. Hanf ließ sich sogar in Autos und Treibstoffe verwandeln.

Zusätzlich zu all diesen unzähligen Verwendungsmöglichkeiten ist Hanf eine äußerst genügsame Pflanze, die auf fast allen Böden ohne oder nur mit wenig Düngung gedeiht. Hanf ist kaum anfällig für Krankheiten oder Schädlinge und unterdrückt selbständig jeden Unkrautbewuchs. Pestizide und Herbizide sind im Hanfanbau somit überflüssig. Gleichzeitig gilt Hanf als Verbesserer der Bodenstruktur und der Bodenfruchtbarkeit.

Kurzum, aus Hanf konnte all das hergestellt werden, was man auch aus Erdöl herstellen kann. Aus Hanf lässt sich ferner all das produzieren, was auch aus Holzzellulose produziert werden kann. Das aber passte manchen einflussreichen Gruppierungen so gar nicht ins Konzept. Große Konzerne hatten in den 1930er Jahren Patente auf die Herstellung verschiedener Kunststoffe aus Erdöl angemeldet und mächtige Papiermagnaten erhofften sich Millionen Gewinne aus dem Verkauf eigener Wälder. Der große Feldzug gegen eine unschuldige Pflanze begann. Hanf wurde für nahezu alle Übel der damaligen Gesellschaft verantwortlich gemacht. Ob Drogensucht, Mord, Autounfälle, Unmoral - Hanf war der Schuldige. Doch sagte und schrieb man in den Medien nicht "Hanf", sondern "Marihuana".

Im Jahre 1961 war es schließlich weltweit geschafft: Marihuana alias Hanf ward den Opiaten gleichgestellt und wurde praktisch nur noch im gleichen Atemzug mit gefährlichen Drogen genannt.

Doch heute bestätigen immer mehr Erfahrungsberichte die Wirksamkeit von Hanf (Cannabis) bei der Behandlung und Heilung von Krebs. – Selbst in schwierigen Fällen, in denen Patienten nach Chemo- und Strahlentherapie, durch die Schulmedizin für „austherapiert“ erklärt wurden! Obwohl in der Vergangenheit schon mehrere Studien durchgeführt wurden, die die Heilkraft dieser „Universal-Pflanze“ bestätigten, kommt Hanf bei der Behandlung von Krebs und anderen Leiden immer noch nicht als Medizin zum Einsatz. Erfahrungen von Krebskranken aus der ganzen Welt zeigen, dass die Heilpflanze Hanf eine sinnvolle und heilende Medizin bei Krebs sein kann.

Ein Beispiel ist der 80-jährige Stan Rutner (aus Amerika): Bei diesem Mann wurde vor 20 Jahren Lymphkrebs (Non-Hodgkin-Lymphome) diagnostiziert. Nach einer schulmedizinischen Behandlung die etwa sechs Monate andauerte, kehrte der Krebs wieder zurück. Die Ärzte hielten ihn für austherapiert und attestierten ihm eine Lebenserwartung von nur noch zwei Wochen. Das war im Jahre 2011. Heute lebt dieser Mann immer noch und gilt als geheilt. Nachdem die Schulmedizin ihn aufgegeben hatte, behandelte Stan Rutner seine Krankheit selbst – mit Hanföl.



Dr. Burkhard Hinz, Direktor des Instituts für Toxikologie und Pharmakologie an der Uniklinik Rostock, berichtet, dass das Protein ICAM-1 der Cannabinoide „die Bindung von Killerzellen des Immunsystems“ ermöglicht. Die körpereigenen Killerzellen bringen im Verlauf die Krebszellen regelrecht zum Platzen.

Zusätzlich hemmen Cannabinoide über ICAM-1 einen nachgeschalteten Signalweg die Befähigung von Zellen zur Bildung von Blutgefäßen, die das Krebs-Tumorwachstum forcieren. Tetrahydrocannabinol (THC) ist ein weiterer Bestandteil der Pflanze. Schon seit längerer Zeit ist erwiesen, dass dieser Übelkeit und Erbrechen lindert und bei Appetitlosigkeit den Hunger wieder anregt.

In Studien konnten die positiven Eigenschaften im Verlauf der Zytostaktika-Therapie ermittelt werden. Eine weitere Stoff mit der Bezeichnung Cannabidiol lindert Spastische Symptome und konnte bereits in der Therapie von Patienten mit Multipler Sklerose gute Dienste leisten. Doch bislang handele es sich bei den Resultaten um Ergebnisse in der Grundlagenforschung.

Lesen Sie mehr unter:

<http://www.zentrum-der-gesundheit.de/hanf-ia.html#ixzz3k3SSBw99>

<http://www.erhoehtesbewusstsein.de/cannabis-todkranker-80-jahriger-heilt-sich-selbst-von-krebs-2/#sthash.SQgTBdyc.dpuf>

<http://www.heilpraxisnet.de/naturheilpraxis/wundermittel-cannabis-hanf-gegen-krebs-901853447189.php>

## Wie Eier ihren Salat noch gesünder machen

Eier, die in der Welt der Gesundheit mal gefeiert, mal verschrien sind (erst heißt es, sie trügen zu hohen Cholesterinwerten bei, dann wieder, sie seien gesund und unbedenklich), wird jetzt erneut großer Nutzen zugeschrieben. Laut einer Studie von Wissenschaftlern der Purdue University empfiehlt es sich besonders, sie an Salate aus rohem Gemüse zu geben.

Das sei äußerst gesund. Der Grund: Die Zugabe von ganzen gekochten Eiern an Salate erhöht die Absorption von Carotinoiden. Das sind fettlösliche Nährstoffe, die oxidativen Stress und Entzündungen lindern.

Es ist kein Geheimnis, dass diese Art von Stress und Entzündung viele Krankheiten begünstigt. Besondere Sorge gilt dabei dem Krebs.

Nach Angaben des American Institute for Cancer Research werden Carotinoide, die sich vor allem in gelb-rotem Obst und Gemüse finden, mit Krebsverhütung – insbesondere von Brustkrebs – in Verbindung gebracht.

»Die meisten Menschen essen zu wenig Gemüse«, sagt der Ernährungswissenschaftler Jung Eun Kim an der Purdue University, »und gleichzeitig essen sie fettarme oder sogar fettfreie Salatsoßen. Eier sind nährstoffreich, liefern essenzielle Aminosäuren, ungesättigte Fettsäuren und B-Vitamine, sie können den Nährwert von Gemüse erhöhen – von dem ohnehin die meisten Menschen in den USA zu wenig essen.

Studie zeigt: Eier machen gesunde Salate noch gesünder

Die Studie wurde in der Zeitschrift The American Journal of Clinical Nutrition veröffentlicht. Die Teilnehmer aßen entweder Salate ohne Eier oder Salate mit wechselndem Ei-Anteil. Der gesamte und individuelle Carotinoid-Gehalt, einschließlich Lutein, Zeaxanthin, Alpha-Carotin, Beta-Carotin und Lycopren im TRL (triacylglycerol-rich lipoprotein) wurde analysiert und anhand der Blutwerte berechnet.

Das Fazit der Forscher: Die Zugabe von Eiern erhöht auf natürliche Weise die Carotinoid-Aufnahme, was der Gesundheit zugutekommt. »Die Ergebnisse bestätigen, dass der gleichzeitige Verzehr ganzer gegarter Eier die Carotinoid-Absorption aus Carotinoid-reichen Nahrungsmitteln wie beispielsweise einem gemischten Salat aus rohem Gemüse erhöht«, heißt es in der Zeitschrift weiter. Eier gelten bei vielen Menschen als gesund, ob mit oder ohne Salat. Nach Angaben der Website The World's Healthiest Foods enthalten Eier das gesamte Spektrum der B-Vitamine, von B1 und B3 bis zu Cholin und Folsäure.

Darüber hinaus sei erwiesen, so die Website, dass sie den Wert des HDL-Cholesterins (das »gute« Cholesterin) erhöhten und den Organismus insgesamt stärkten. Entgegen der allgemeinen Vermutung führen ein bis sechs Eier pro Woche nicht zu Herzinfarkt oder Schlaganfall.

Quellen:

[purdue.edu](http://purdue.edu)

[aicr.org](http://aicr.org)

[nutrition.org](http://nutrition.org)

[whfoods.com](http://whfoods.com)

## **Drahtlose Kommunikation - die unsichtbare Gefahr -**

Eine neue Studie bestätigt die Gefährlichkeit von Mikrowellenstrahlung für den Organismus. Wissenschaftler sind überzeugt von negativen Auswirkungen auf den Stoffwechsel. Die Folge: neurodegenerative Erkrankungen und sogar Krebs. Wir sind mittlerweile fast überall von Mikrowellen und WIFI-Geräten umgeben. Sowie so will eigentlich niemand plötzlich darauf verzichten müssen, manche Menschen können das aus beruflichen Gründen auch überhaupt nicht mehr. In den vergangenen Jahrzehnten wurde die Untersuchung biologischer Effekte nicht-ionisierender Strahlung, zu der eben auch Mikro- und Radiowellen zählen, zwar wesentlich vorangetrieben. Doch gerade, wenn es um die gesundheitlichen Gefahren drahtloser Kommunikation geht, wurde und wird immer wieder abgewiegelt.

Jetzt ist im Fachblatt *Electromagnetic Biology & Medicine* ein Beitrag erschienen, der sich genau mit jener Frage beschäftigt und die alten Warnungen nur bestätigen kann. Darüber hinaus sind die beteiligten Mediziner überzeugt, herausgefunden zu haben, wie die Mobilfunkstrahlung im Organismus wirkt. Schon im vergangenen Jahr warnten die Forscher vor einem Ungleichgewicht zwischen der Produktion reaktiver Sauerstoffspezies (Reactive Oxygen Species, ROS), zu denen auch Radikale zählen, und den antioxidativen Verteidigungsressourcen des Körpers. Dieses Ungleichgewicht wird den Ergebnissen zufolge durch Mobilfunkstrahlung ausgelöst – eine neue Belastung für den menschlichen Organismus. Dabei kommt es zum oxidativen Stress, bei dem ein ROS-Überschuss gebildet wird, gegen den Körperzellen und ihre Antioxidantien nicht mehr ankommen. Die Entgiftung ist nicht mehr gewährleistet, ROS oxidieren Proteine und Lipide, der Stoffwechsel gerät aus der Balance. Ende März 2014 berichteten die Kiewer Forscher über »Mikrowellenstrahlung niedriger Intensität: ein neues Oxidationsmittel für lebende Zellen«. Für ihre Schlussfolgerungen zogen sie 80 Studien zurate, von denen immer 92,5 Prozent die entsprechenden gesundheitlichen Auswirkungen nachgewiesen hätten. Das bedeutet: Lediglich vier Studien konnten keinen Einfluss feststellen. Die betreffende Strahlung von Mobilfunk-Endgeräten könne »zu mutagenen Wirkungen durch deutliche oxidative DNA-Schädigungen führen«, so die Forscher.

So listete das Institut für Strahlenhygiene des Deutschen Bundesgesundheitsamtes im Jahr 1980 auf Grundlage von 16 Studien eine ganze Reihe von gesundheitlichen Beeinträchtigungen und Schädigungen durch Mikrowellenstrahlung auf, darunter Aktivitätsänderungen von Enzymen, Auswirkungen auf Blut und Zellwachstum, Einfluss auf Hirnfunktionen sowie Chromosomenveränderungen, um nur einige Punkte zu nennen. Aus diesen triftigen Gründen rät Yakymenko dringend dazu, Handys und WLAN äußerst vorsichtig zu nutzen und möglichst weitgehend auf kabellose Kommunikationsmittel zu verzichten. Dem alten Schnurtelefon ist in jedem Fall der Vorzug zu geben.

Was kann man sonst tun, um den negativen Einfluss zu mindern? Einige Ernährungsberater empfehlen eine zusätzlich verstärkte Zufuhr von Antioxidantien, beispielsweise durch obst- und gemüserreiche Ernährung oder auch entsprechende Nahrungsergänzungstoffe. Dort, wo es nicht unbedingt nötig ist, sollte man im Übrigen möglichst lieber die Finger von Handy & Co lassen, was natürlich gerade für das private Umfeld gilt.

Quelle:

<http://info.kopp-verlag.de/medizin-und-gesundheit/gesundes-leben/andreas-von-r-tyi/drahtlose-kommunikation-klare-verbinding-auch-zu-krebs.html>

## Aspartam – der große Schwindel und ein Diätlfestyle mit Folgen

Aspartam, der Süsstoff mit vielen Nebenwirkungen, ist nicht halb so unbedenklich, wie die Studien der Hersteller behaupten. Bei seiner Verstoffwechslung entstehen gefährliche Nervengifte. Gedächtnisverlust, Depressionen, Blindheit und Verlust des Hörvermögens sind nur einige ihrer Wirkungen auf den menschlichen Organismus.

**Aspartam** ist ein Süsstoff, der genau wie Zucker vier Kilokalorien pro Gramm hat. Da Aspartam aber 200mal süsser ist als weisser Haushaltszucker, benötigt man von diesem Süsstoff nur einen Bruchteil der Zuckermenge und so spielen Kalorien in diesem Fall keine Rolle. Aspartam ist auch als "NutraSweet", "Canderel" oder einfach als [E 951](#) bekannt.

Aspartam wurde 1965 in Chicago von einem Chemiker der Searle Company, einer Tochterfirma des Chemiegiganten Monsanto, entdeckt. Mittlerweile ist der Süsstoff in über 90 Ländern weltweit in mehr als 9000 Produkten enthalten. Überall, wo zwar süsser Geschmack, aber kein Zucker erwünscht ist, kann Aspartam zum Einsatz kommen. Wenn irgendwo "Light", "Wellness" oder "Zuckerfrei" draufsteht, ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass Aspartam enthalten ist.

Die GeMike Wallace vom US-Fernsehsender CBS News bemerkte dazu, dass kaum jemand wisse, dass die Zulassung von Nutra-Sweet tatsächlich eins der Verfahren mit den meisten Einsprüchen in der Geschichte der FDA gewesen ist. Die Verbraucher hätten der FDA seinerzeit mehr als 7000 Gegenreaktionen mitgeteilt. Trotzdem kam einfach ein Bevollmächtigter der FDA und entschied selbtherrlich, dass Nutra-Sweet ohne Rücksicht auf die Beweislage zugelassen würde. Dieser Mann war Arthur Hull Hays, der wenige Monate nachdem er Nutra-Sweet zugelassen hatte, aus der FDA ausschied und eine lukrative Beraterposition bei Monsanto übernahm.

Die drei Grundsubstanzen von Aspartam sind die beiden Aminosäuren Phenylalanin (50 Prozent) und Asparaginsäure (40 Prozent) sowie der Alkohol Methanol. Im menschlichen Körper zerfällt Aspartam wieder in seine drei Ausgangsstoffe Phenylalanin, Asparaginsäure und Methanol. Produkte, die Aspartam enthalten, müssen mit einem Warnhinweis versehen sein: "Enthält Phenylalanin". Diese Aminosäure kann für solche Menschen lebensgefährlich sein, die unter der angeborenen Stoffwechselkrankheit Phenylketonurie (PKU) leiden. Sie können Phenylalanin nicht abbauen und so reichert es sich in deren Gehirn an. Die Folgen sind "Schwachsinn" und verkümmertes Körperwachstum.

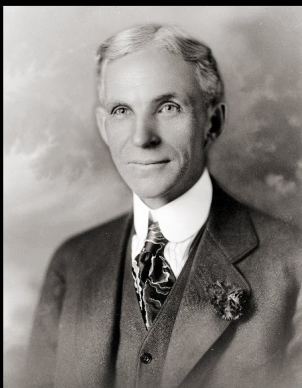
Nun hat sich aber gezeigt, dass auch Menschen, die definitiv nicht von PKU gezeichnet sind, sondern einfach nur gerne mit Süsstoff gesüsste Limonaden geniessen, grosse Mengen Phenylalanin im Gehirn anreichern können.

Eine daraufhin erfolgte Steigerung der Verkaufszahlen von Psychopharmaka - zur Aufheiterung der süsstoffdepressiven Patienten - ist sicher nur „**unbeabsichtigte Konsequenz**“ der nicht gerade unumstrittenen Zulassung von Aspartam als Nahrungsmittelzusatz.

Spektakuläre Studien von Dr. Morando Soffritti und seinem Team am Ramazzini-Institut für Krebsforschung in Bologna haben nachgewiesen, dass Aspartam stark gesundheitsgefährdend wirken und zu Lymphomen, Leukämien, Nierenkrebs und weiteren Tumoren führen kann. Ein Trend zu einer erhöhten Tumorrates war demnach bereits bei Dosierungen vorhanden, die unterhalb der Grenzwerte für den Verzehr beim Menschen liegen. Allgemeine Nebenwirkungen sind: Arthrose, asthmatische Reaktionen Juckreiz und Hautirritationen Schwindelanfälle Zittern Unterleibsschmerzen Schwankungen des Blutzuckerspiegels Brennen der Augen und des Rachens Schmerzen beim Urinieren Chronische Müdigkeit Migräne Impotenz Durchblutungsstörungen usw..

Wer es süß mag und auf die Kalorien verzichten will sollte auf die Stevia zurückgreifen. Die natürliche Variante ist kariesshemmend, blutzuckerstabilisierend und möglicherweise auch blutdrucksenkend.

Lesen Sie mehr unter: <http://www.zentrum-der-gesundheit.de/ia-aspartam-suessstoff.html#ixzz3k4GfQE19>



"Ganz gleich, ob Sie denken, Sie können etwas oder Sie können es nicht, in beiden Fällen haben Sie Recht."

- Henry Ford